48

Agnes, die arme Negerin



Eine erbauliche Geschichte.

Druck von E. Kaufmann in Lahr.

Nr. 48.

Meine lieben Kinder!

Ihr habt jüngst schon eine Geschichte gehört von einem Negersklaven John. Nun will ich euch auch eine Geschichte erzählen von einer Sklavin, welche Agnes hieß. Diese war eine Heidin und lebte auf einer Insel in Amerika, wohin sie als Sklavin verkauft worden war. Auf diese Insel ist ein Missionar aus England gekommen, um diesen armen, schwarzen Leuten das Wort des Herrn Jesus zu verkün-

digen. Dieser Lehrer heißt Thwaites. Er und seine Frau besuchten diese Neger und am Sonntag predigte er ihnen. Die Negerin Agnes ist eines Sonntags in den Gottesdienst gekommen und hörte in größter Ruhe zu, wie der Missionar eine zu Herzen gehende Predigt hielt; diese fand Glauben an den Herrn Jesum und hatte ihn herzlich lieb.

Nun war sie aber in unbeschreiblichem Elend und großer Dürftigkeit. Obgleich

sie arm war, waren doch einige böse Leute so grausam gewesen und hatten ihr ihre Kleider geraubt, diese hatten ihr fast gar nichts davon übrig gelassen, so daß sie sich kaum notdürftig bedecken konnte; in einem erbärmlichen Anzug mußte sie ihre schwere Sklavenarbeit verrichten. — In jenem Land müssen die meisten Neger auf den Zuckerfeldern arbeiten.

Da war nun einmal eines Tages feuchtes Nebelwetter, das griff Agnes schwachen, nur

halb bedeckten Körper so an, daß sie eine Erkältung sich zu= zog und sich legen mußte. Ja, es brach darauf die Wasser= sucht aus. Sie wohnte in einer Hütte, und ihre einzige Tochter pflegte sie. Da schickte sie ihre Tochter zu der Leh= rerin und ließ ihr sagen: „Liebe Lehrerin, komm zu der armen Agnes, denn sie ist krank.“ Da ging die Lehrerin zu ihr hin in ihre Hütte. Aber was war das für ein Anblick! Die kranke

Agnes lag hingestreckt auf ihrem Lager. Ein Bett hatte sie nicht, sondern sie lag da auf einem Brett auf einer Streu von Pisangblättern. „Ach, liebe Missi!“ — so nennen die Schwarzen ihre Lehrerinnen — rief ihr die Kranke entgegen, „liebe Missi, du kommst. Ich dir nicht sagen kann, was Herr Jesus an mir tut.“ Und so fuhr sie fort in ihrer gebrochenen Sprache, denn sie hatte nie eine andere als ihre Mutter-

sprache recht sprechen gelernt. „Ich meinen Heiland rufe Tag und Nacht und er kommt. Hier ist er,“ rief sie aus, indem sie die Hand auf ihr Herz legte, „hier er mich tröstet.“ — „Das freut mich,“ sprach die Lehrerin, „aber sage mir, liebe Agnes, wirst du dann auch zum Herrn Jesu kommen, wenn du stirbst?“ — „Ja, liebe Missi, ich zum Herrn Jesu komm; ich gewiß weiß, ich den Weg zu ihm offen sehe ganz hell und klar.“

Und wie sie das sagte, so lächelte sie und blickte freudenvoll gen Himmel. „Wenn mein lieber Herr Jesus kommt, und er will mich heimnehmen, ich mit ihm geh' diese Stunde; ich fertig bin." Da freute sich die Lehrerin gar herzlich, setzte sich zu ihr und sie sangen zusammen ein paar Liederverse. Darüber war die arme kranke Agnes ganz außer sich vor Freude und rief aus: „Für mich arme Sünderin, für mich arme Sünderin!" Sie

wollte sagen: „Für mich ist der Herr Jesus gestorben.“ Hier hob sie ihre geschwollenen Hände in die Höhe und rief aus — als wenn sie einen Blick in den Himmel getan hätte — „welche Herrlichkeit, welche Herrlichkeit!“

Ihre Freude war so groß, daß sie ein paarmal laut lachte und sagte: „Ich kann mir nicht helfen, ich muß ausbrechen vor Freude. Mein Jesus ist so süß in meinem Herzen!“ Ihre Tochter saß

neben ihr und weinte, denn es war ihr so betrübt, daß ihre liebe Mutter sterben sollte.—„Was, du weinst, mein Kind?“ sagte die Mutter zu ihr, „weine nicht, folge dem Herrn Jesu nach, er wird schon für dich sorgen.“ Da wandte sie sich zu der Lehrerin und sagte: „Liebe Missi, Nicht wahr, du ihr den Weg zeigen?“ Sie wollte sagen: Du wirst ihr schon den Weg zeigen zum Herrn Jesu, daß sie auch selig wird. So fuhr

sie ununterbrochen fort, Gott zu loben und zu preisen bis zu ihrem letzten Atemzug. Und so entschlief sie sanft und selig, und kam zu ihrem Herrn Jesu, den sie so herzlich geliebt und sich so sehr nach ihm gesehnt hat.

Seht, liebe Kinder, so freudig sterben die armen Heiden, wenn sie an den Herrn Jesum glauben, und so zufrieden im Leben und so selig im Sterben wie sie, könnt ihr auch werden, wenn ihr ihn lieb habt.

1.

Ach Gott, gedenke mein,
Gedenke mein zum besten!
Dies ist das schöne Wort,
Das mich allein mag trösten.
Ich fürchte keine Not
Und keine Angst noch Pein,
So lang ich rufen kann:
Ach Gott, gedenke mein!

2.

Ach Gott, gedenke mein!
Wie könnt ich sichrer leben,
Als wenn du, Vater, willst
Ob deinem Kinde schweben,

Wenn ich von deinem Schutz
Kann unvergessen sein?
Drum bitt' ich allezeit:
Ach Gott, gedenke mein!

3.

Ach Gott, gedenke mein!
Blick her zu deinem Kinde,
Weil ich sonst nirgends Ruh'
Und Rettung besser finde,
Auch keine Hilfe weiß,
Denn nur bei dir allein;
Drum ruf' ich allezeit:
Ach Gott, gedenke mein!

4.

Ach Gott, gedenke mein!
Zwar nicht an meine Sünde,
Wodurch ich mich des Rechts
Der Kindschaft selbst entbinde;
Ach nein, im besten laß
Mich dir befohlen sein,
Gedenk' an Gnad' für Recht;
Ach Gott, gedenke mein!

5.

Ach Gott, gedenke mein!
Bin ich ein Uebertreter,
So ist mein Jesus da
Als meiner Seele Retter.

Will Sünde, Höll' und Tod
Den Untergang mir dräu'n,
So hilft er, weil ich ruf:
Ach Gott, gedenke mein!

6.

Ach Gott, gedenke mein
Mit reichem Troſt und Segen!
Behüte jedes Haus,
Gib Glück auf unſern Wegen;
Flöß mir den reinen Trieb
Des heil'gen Geiſtes ein;
Erhör' mich, wenn ich ruf:
Ach Gott, gedenke mein!

7.

Ach Gott, gedenke mein!
Gedenke mein im Leiden,
Wann alles mich zuletzt
Verläßt bei meinem Scheiden,
So bitt' ich, lasse dir
Die Seel' befohlen sein
In meiner Todesnot:
Ach Gott, gedenke mein!

8.

Ach Gott, gedenke mein!
Ja, ja, du willst gedenken;
Du hast dem Schächer dort
Die Gnade wollen schenken,

Daß er noch selben Tag
Im Paradies sollt sein,
Drum ruf ich auch mit ihm:
Ach Gott, gedenke mein!

9.

Nun, Gott gedenket mein,
Er denket mein im besten;
Dies ist das schöne Wort,
Das mich allein mag trösten.
Jetzt fürcht' ich keine Not
Und keine Angst noch Pein;
Mein Rufen ist erhört,
Mein Gott gedenket mein!



A 51

Zu haben im

Diakonissenhaus Nonnenweier

bei Lahr

Mutterhaus für Kinderpflege
und Gemeindediakonie.